

römisch-katholischer Dialogdokumente vervollständigt die ökumenische Zielsetzung des Buches.

Klaus Peter Voß

MISSION

Klas Lundström, *Gospel and Culture in the World Council of Churches and in the Lausanne Movement with Particular Focus on the Period 1973–1996*. Studia Missionalia Svecana CIII. Uppsala 2006. 382 Seiten. Kt.

Die Diskussion um Mission und Evangelisation hängt eng mit der Frage nach dem Verhältnis von Evangelium und Kultur zusammen. Das Buch von Lundström ist deshalb ein wichtiger Beitrag zu der Frage nach dem richtigen Missionsverständnis, die zwischen ökumenischer und evangelikaler Bewegung im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts heftig umstritten war.

Lundström hat für seine Untersuchung die heiße Phase dieser Auseinandersetzung gewählt und neben einer Fülle an gedruckten Quellen auch die Akten der beteiligten Organisationen und den persönlichen Briefwechsel einiger Hauptakteure auswerten können.

Lundström arbeitet methodisch außerordentlich sorgfältig und gibt in seiner Einleitung und dann auch zu Beginn eines jeden Arbeitsschrittes Rechenschaft über sein Vorgehen. Jedes Kapitel wird mit einer Zusammenfassung abgeschlossen. Das Buch ist inhaltlich in zwei Teile gegliedert. Kapitel 2–4 behandeln „*The Background to the gospel and culture debate in the WCC*“, „*From Bangkok 1973 to Canberra 1991*“ und dann „*The Gospel and Cultures Programme in the WCC 1992–1996*“. Analog dazu beschäftigen sich die Kapitel 5–7 mit „*The background and the emergence of the Lausanne*

movement“, „*Gospel and culture in the Lausanne Movement from Berlin 1966 until Willowbank 1978*“ and „*Gospel and Culture in the Lausanne movement from Glen Erie 1978 until Nicosia 1995*“. Konsequent schließt das Buch mit Kapitel 8: „*The WCC and the Lausanne movement on gospel and culture – conclusions and suggestions*“.

Die Darstellung Lindströms ist in einem bemerkenswerten Maße unparteilich; er schildert die Konzeptionen und Diskussionen in einer Weise, die die Intention und die Integrität der Teilnehmer ernst nimmt, aber immer auch auf divergente Stimmen und deren Einwände hört. Es zeigt sich, dass beide Bewegungen weniger homogen sind, als dies oft angenommen wird. Dies gilt auch für die Lausanner Bewegung. Hier wird zwar die dominierende Rolle der Arbeit des Fuller Theological Seminary eindrücklich geschildert; man entdeckt aber auch, dass die Vertreter dieser Einrichtung keine uniforme Meinung vertraten und dass sich gegen bestimmte Grundsätze, wie das „*homogenous unit principle*“, auch innerhalb der Lausanner Bewegung deutliche Kritik erhob.

Lundström verwischt die Unterschiede zwischen beiden Konzeptionen nicht, sieht aber doch deutliche Konvergenzen. Und so überrascht es nicht, dass der vorletzte Abschnitt seines Buches überschrieben ist: „*The similarities and divergences of the two movements as a basis for a consensus model for gospel transpositions*.“ Für ein solches Unternehmen, aber auch für alle andere Beschäftigung mit diesem Themenbereich, ist diese sorgfältige Arbeit eine ausgezeichnete Grundlage.

Walter Klaiber